

## Teichschachtelhalm-Röhricht

Auf den westlichen Rand im Wasenmoos beschränkt sich eine kleine Überflutungsfläche, in der drei Pflanzen das Bild bestimmen: Teichschachtelhalm, Schnabelsegge und Fieberklee.

Gespeist wird das Niedermoor von einem kleinen Bach, der aus einem Erlenbruchwald im Nordwesten in das Wasenmoos eintritt.

Dort, wo die Trittspuren von Rehen und anderen Moorbesuchern das streng parallel ausgerichtete Dickicht der Schachtelhalmstängel durchbrechen, fällt auf, dass das Moor hier etwa einen halben Meter überflutet ist.



Die Schachtelhalme vermehren sich vorwiegend vegetativ von ihren Wurzelstöcken aus, wodurch auch ihre dichten Bestände entstehen. Zusätzlich ist auch eine generative Vermehrung durch Sporen möglich, die bei trockener Witterung vom Wind verweht werden. Ihr Name rührt von ihrer Sprossachse her, die aus vielen, ineinander geschachtelten Einzelteilen besteht.



Die Schnabelsegge weist den für Ried- oder Sauergräser typischen dreieckigen Stängel auf. Sie wächst in teils mächtigen Horsten und erreicht eine Höhe von etwa 80 cm. Außer in Mooren ist sie auch an den Ufern von stehenden oder langsam fließenden Gewässern zu finden.



Der Fieberklee ist mit den Enziangewächsen verwandt, sein Name wird von den dreigeteilten Blättern abgeleitet. Da sich sein Lebensraum durch Entwässerungen immer mehr im Rückgang befindet, gehört er heute zu den gefährdeten Pflanzenarten. Früher fand er als traditionelle Heilpflanze bei Magenverstimmung und Fieber Verwendung.

## Natura Trail Wasenmoos

Zu Fuß auf einem Hackschnitzelweg durch das Wasenmoos. Zu Fuß oder mit dem Mountainbike auf einem Forstweg zu den anderen Mösern.



### Start- und Endpunkt:

Parkplatz bzw. Bushaltestelle Gasthof Tauernblick, von Mittersill kommend rechts 1,5 km vor dem Pass Thurn

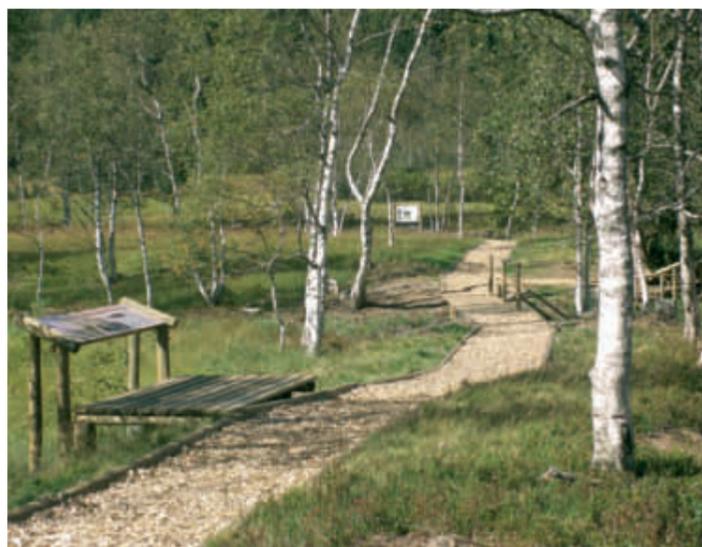
**Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln:** regelmäßige Busverbindungen von Mittersill (Richtung Kitzbühel)

**Anreise mit dem Fahrrad:** Von Mittersill (Bahnhof der Krimmler Bahn) auf der Alten Pass Thurnstraße über Mayrhofen zum Pavillon oberhalb des Gasthofs Tauernblick (400 Höhenmeter, 8,5 km).

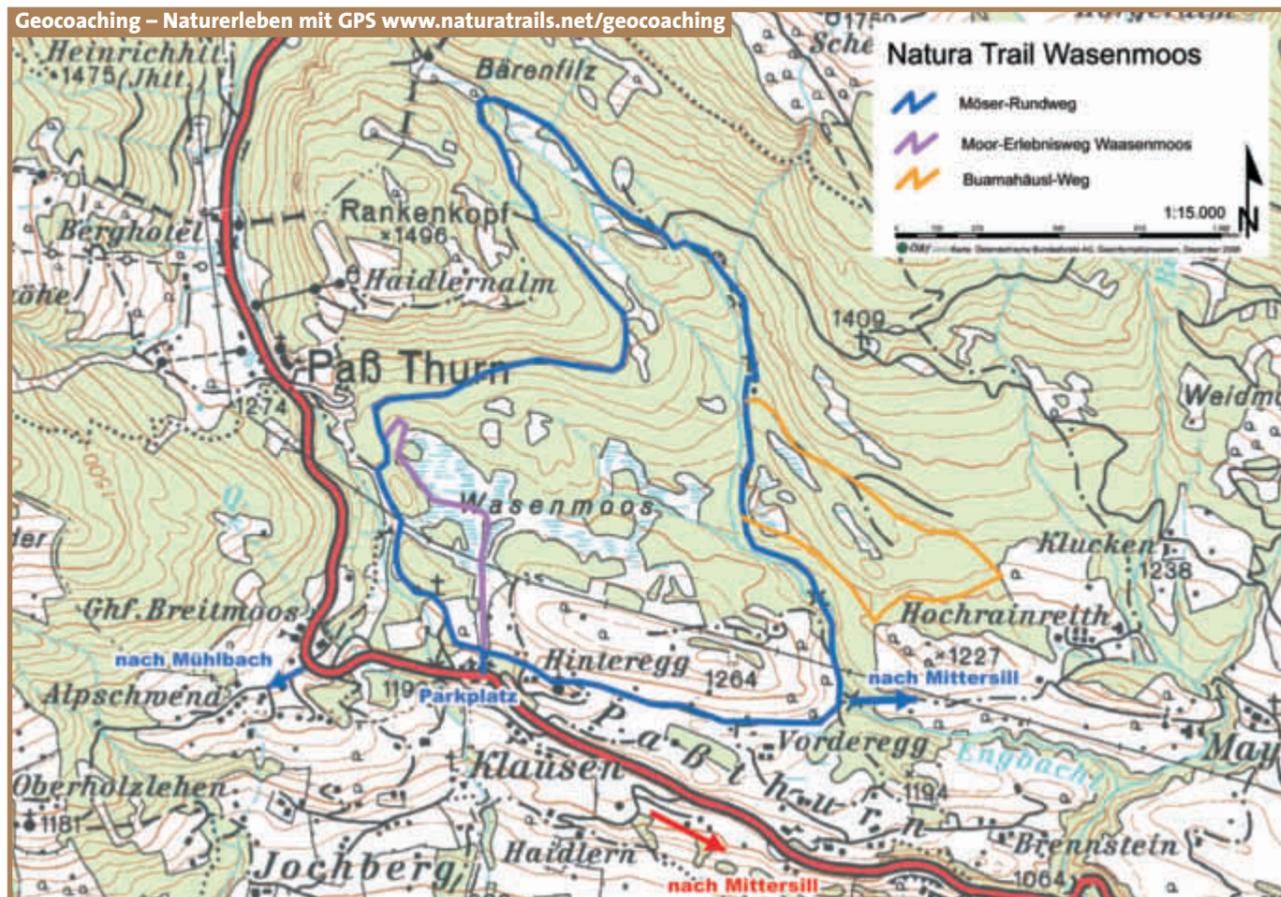
**Wegbeschreibung:** Moor-Erlebnisweg Wasenmoos: 150 m zum Familienplatz und Pavillon. Von dort knapp 2 km langer Rundweg mit 15 Thementafeln, 1 km als Hackschnitzelweg.

**Möser-Rundweg:** Vom Ausgangspunkt 7 km auf Forstwegen mit 12 Info-Tafeln zu den einzelnen Mösern (angesichts der Steigungsverhältnisse Runde im Uhrzeigersinn empfehlenswert; etwa 150 Höhenmeter).

**Buamahäusl-Weg:** Zusätzliche 2 km lange Wegschleife (Waldsteig) durch einen märchenhaften Wald.



## Geocoaching – Naturerleben mit GPS [www.naturatrails.net/geocoaching](http://www.naturatrails.net/geocoaching)



### Ihre Ansprechpartner in der Region:

**Österreichische Bundesforste AG  
Naturraummanagement  
Forstbetrieb Pinzgau**  
Ing. Stefanie Dymak  
Tel.: 0664/41 44 44 2  
stefanie.dymak@bundesforste.at  
www.bundesforste.at

**Naturfreunde Österreich**  
Ortsgruppe Mittersill  
Helmut Erlach  
Tel.: 0664/8638687  
helmut.erlach@aon.at  
www.naturfreunde.at

Die iranische Stadt Ramsar am Kaspischen Meer rückte 1971 in den Mittelpunkt der internationalen Umweltschutzbemühungen. Zum Schutz von besonders bedeutsamen Feuchtgebieten wurde die „Ramsar-Konvention“ ins Leben gerufen und bisher von 160 Vertragsstaaten, darunter auch Österreich, unterzeichnet. Sie umfasst derzeit 1.960 Feuchtgebiete von internationaler Bedeutung (Stand 25.10.2011; [www.ramsar.org](http://www.ramsar.org)).



**Impressum:**  
**Herausgeber:** Naturfreunde Internationale  
Ein Kooperationsprojekt mit den Österreichischen Bundesforsten und den Naturfreunden Österreich.

Gefördert aus Mitteln des Landes Salzburg, des Lebensministeriums und der Europäischen Union.

**Text:** Wolf Kunnert und Andrea Lichtenegger  
**Fotos:** A. Lichtenegger, B. Stein/4nature, B&L. Werle/4nature, D. Harms/4nature, E&H. Pum/4nature, K. Tildach, W. Kunnert  
© Naturfreunde Internationale

**Grafik:** Karlheinz Maireder  
**Druck:** Gedruckt nach der Richtlinie „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, gugler print & media, Melk; UWZ 609



November 2011 – 3. Auflage



## Schutzgebiete in Österreich

### Landschaftsschutzgebiete:

... Gebiete mit besonderem Charakter, hohem ästhetischen Wert oder Erholungswert. Maßnahmen, die eine erhebliche Beeinträchtigung der Landschaft bewirken können, sind behördlich bewilligungspflichtig und können allenfalls untersagt werden.

### Naturschutzgebiete:

... Gebiete mit schützenswerten Lebensräumen und/oder Tier- und Pflanzenarten. Eingriffe, die eine wesentliche Beeinträchtigung des Schutzzwecks bewirken, sind verboten.

### Natura 2000-Gebiete:

... gemäß zweier EU-Richtlinien (Fauna-Flora-Habitat- und Vogelschutz-Richtlinie) ausgewiesene Schutzgebiete von gemeinschaftlichem Interesse, die Teil eines europaweiten Schutzgebietsnetzwerkes sind. Eine traditionelle land- und forstwirtschaftliche Nutzung der Gebiete ist weiterhin möglich.

### Nationalparks:

... gemäß der Kriterien der Weltnaturschutzunion (IUCN) geschützte Gebiete, deren ökologische Unversehrtheit bewahrt werden soll. Die „Kernzone“ dient der Erhaltung und Entwicklung von Naturlandschaften und soll frei von Nutzungen bleiben. In den „Außenzonen“ sind auf die Schutzziele abgestimmte Nutzungen zulässig.

### Biosphärenparks:

... Teil des weltweiten Netzwerks der UNESCO-Biosphärenreservate, die großflächige Ökosysteme von herausragender Bedeutung für die Erhaltung der biologischen Vielfalt umfassen. Neben dem Naturschutz zählen die Erhaltung der kulturellen Vielfalt sowie die Förderung von Forschungs- und Bildungsaktivitäten zu ihren Zielen.

### Weitere Informationen zu Natura Trails in Österreich:

Naturfreunde Internationale  
DI Andrea Lichtenegger  
Diefenbachgasse 36, 1150 Wien

Tel.: 01/892 38 77/10  
Fax: 01/812 97 89  
E-Mail: [nature@nf-int.org](mailto:nature@nf-int.org)  
[www.naturatrails.net](http://www.naturatrails.net)



## Moorlandschaft am Pass Thurn



Das Wasenmoos mit einem Dutzend weiterer Mösers



Österreichs  
Naturschätzen auf der Spur

## Natura Trails: Österreichs Naturschätzen auf der Spur

Österreich ist bekannt für seine Vielzahl an Naturschönheiten. Von weitgehend naturbelassenen Berggipfeln spannt sich der Bogen zu vom Menschen im Laufe der Jahrhunderte geschaffenen Kulturlandschaften - alle Heimat einer beeindruckenden Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten.

Viele dieser Landschaften stehen unter gesetzlichem Schutz, um sie auch für zukünftige Generationen zu erhalten. Seien es nun Landschafts-, Naturschutz-, die neuen Natura 2000-Gebiete oder Nationalparks, sie alle haben den langfristigen Schutz bedeutsamer Lebensräume im Einklang mit den Bedürfnissen der örtlichen Bevölkerung zum Ziel.

Die Österreichischen Bundesforste (ÖBf AG) nehmen eine wichtige Stellung im Naturraum-Management bedeutender Natur- und Kulturlandschaften Österreichs ein. Zahlreiche Schutzgebiete befinden sich in ihrem Besitz. Die Erhaltung, nachhaltige Nutzung und Gestaltung unseres Naturerbes gehören damit zu ihren Aufgaben und Kompetenzen.

Zugleich präsentiert sich die ÖBf AG als kompetente Partnerin der Naturfreunde im Bereich Freizeit und Erholung. Sie bietet ein attraktives Netz an Wanderwegen, das durch die Natura Trails erweitert wird: Natura Trails machen die biologische Vielfalt für die BesucherInnen erlebbar und regen gleichzeitig zu einem bewussten Aufenthalt in der Natur an – dazu laden auch wir Sie mit dieser Broschüre herzlich ein!

Andrea Lichtenecker & Gerald Plattner  
Naturfreunde Internationale Österreichische Bundesforste

## Moorlandschaft am Pass Thurn Das Wasenmoos mit einem Dutzend weiterer Mäuser

Vor der prächtigen Kulisse der Hohen Tauern liegt die Moorgruppe in einer Höhenlage zwischen 1200 und 1500 m in das Bergland der Salzburger Schieferalpen eingebettet.

Das Vorkommen unterschiedlicher Moortypen – Flach-, Übergangs- und Hochmoore –, die eng mit Erlenbruchwäldern und den umgebenden Heidelbeer-Fichten-Wäldern verzahnt sind, bedingt das Nebeneinander zahlreicher verschiedener Lebensräume. Wenn auch zum Teil durch menschliche Eingriffe wie etwa einen ehemaligen Torfstich oder die Anlage zahlreicher Entwässerungsgräben beeinträchtigt, beherbergt das etwa 180 Hektar große Gebiet eine beeindruckende Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten, darunter auch die stark gefährdete Drachenwurz oder Sumpfcalla mit ihrem auffälligen Blütenstand.

Um ihre Einzigartigkeit zu bewahren, wurde die Moorlandschaft bereits in den 1970er Jahren vom Land Salzburg als Naturdenkmal ausgewiesen. Zusätzlich erhielt sie 2004 durch die Nominierung als Ramsar-Gebiet gemäß der Ramsar Konvention zum Schutz von Feuchtgebieten auch eine internationale Auszeichnung. In den Jahren 2003 und 2004 wurde unter Mitwirkung der Bundesforste als Grundeigentümer ein Projekt zur Renaturierung des Mooregebietes durchgeführt, in dessen Rahmen durch Entwässerungsgräben trockengelegte Moorbereiche wieder vernässt, entsprechende Pflegemaßnahmen eingeleitet und ein Informationssystem mit zahlreichen Hinweistafeln etabliert wurden.

Der Begriff „Moos“ steht übrigens für Moore mit hohem Torfmoos-Anteil, während mit „Wasen“ sowohl ein Rasenstück als auch ein Torfziegel bezeichnet wird.

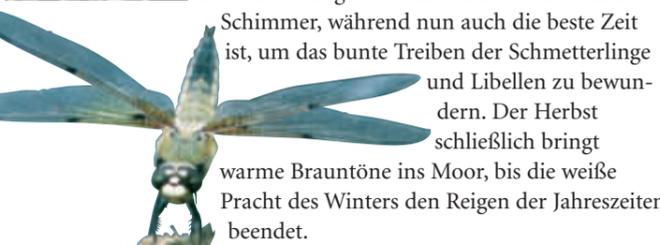


## Das Pflanzenkleid der Mäuser: Vielfältiges Mosaik

Unterschiede im Wasserhaushalt, der Exposition und im Ausmaß menschlicher Nutzungen – v.a. der Beweidung – haben zu einem vielfältigen Mosaik im Pflanzenkleid der Moore am Pass Thurn geführt, von einem Rohrkolbenbestand, über ein Latschenhochmoor, ein von Faulbaum und Erle durchsetztes Hangmoor bis hin zu einem lichten Moorbirkenwald.

Sind Hochmoore an sich aufgrund der extremen Lebensbedingungen als artenarm bekannt, so beherbergen die unterschiedlichen Landschaftszellen der Mäuser eine große biologische Vielfalt mit 180 Arten von Blütenpflanzen, 80 unterschiedlichen Moosen und etwa 50 Vogelarten.

Im Wechsel der Jahreszeiten wird die Vielfalt des Moores besonders augenscheinlich: So blühen im Frühjahr die lila gefärbten Sumpf-Veilchen, gefolgt vom Fiebertee mit seinen strahlend-weißen Blüten. Im Frühsommer verleiht die Blüte der Wollgräser dem Moor einen weißen Schimmer, während nun auch die beste Zeit ist, um das bunte Treiben der Schmetterlinge und Libellen zu bewundern. Der Herbst schließlich bringt warme Brauntöne ins Moor, bis die weiße Pracht des Winters den Reigen der Jahreszeiten beendet.



Bemerkenswert ist das Vorkommen aller drei Vertreter unserer einheimischen fleischfressenden Pflanzen. Der aparte Sonnentau, das lila blühende Fettkraut (Foto auf Titelseite) und der Wasserschlauch mit seinen strahlend gelben Blüten haben jeweils unterschiedliche Strategien entwickelt, um ihren Stickstoffbedarf zu stillen: Während der Sonnentau mit langen Drüsenhaaren und das Fettkraut mit einer klebrigen Blattrosette auf Insekten und kleine Spinnen Jagd macht, erbeutet der Wasserschlauch mit Hilfe seiner zu Fangblasen umgestalteten Blattzipfel kleine Wassertiere wie Wasserflöhe oder Gelsenlarven.



## Der Schwarzspecht und sein Gefolge

Im Mooregebiet am Pass Thurn hat man gute Chancen, unseren größten heimischen Specht, den Schwarzspecht, zu sehen oder zu hören. Auf jeden Fall wird man an Bäumen vorbeikommen, die seine typischen Hackspuren, große rechteckige Löcher, tragen. Mit dem Holzmehl des Hackloches lockt er Ameisen an, die zu seiner bevorzugten Nahrung zählen.

Der Vogel ist auf eine spechtfreundliche Bewirtschaftung des Waldes angewiesen: Er braucht alte und tote Bäume mit morschem Holz, in denen er seine charakteristischen Höhlen anlegt und unter der Rinde nach Beute hackt. So profitiert er von den naturnah bewirtschafteten Wäldern im Randbereich der Moore.

Seine Bruthöhlen baut er in den oberen Stammbereichen ab etwa 8 m Höhe, wobei eine Höhle oft mehrere Jahre lang genutzt wird. Verlassene Höhlen werden bald von Nachmietern wie dem Raufußkauz, Fledermäusen, Bilch, Marder oder auch von Bienen bezogen.

Der kleine Raufußkauz profitiert außer von den Spechthöhlen auch von den offenen Flächen über dem Moor, wo er nach Mäusen und kleineren Vögeln jagt. Seinen Namen hat er von seinen dicht befiederten Füßen und Zehen, sein eigentliches Markenzeichen ist jedoch der Gesang der Männchen, der an den Klang einer Okarina erinnert und in windstillen Spätwinter- und Frühlingnächten oft stundenlang zu hören ist.

Wie der Schwarzspecht zählt auch der Raufußkauz heute infolge des Rückgangs an naturnahen Wäldern zu den gefährdeten Vogelarten. Die europäische Vogelschutz-Richtlinie misst dem Schutz beider Arten besonderes Interesse bei.



Neben den beiden anspruchsvollen Arten kommen im Bereich der Mäuser auch zahlreiche weit verbreitete Vogelarten wie Meisen, Kleiber oder Rotkehlchen vor. Gelegentlich kommen auch Gäste wie der Steinadler zu Besuch, der aus dem nahe gelegenen Nationalpark Hohe Tauern nach Norden über das Salztal in die Pinzgauer „Grasberge“ herein streicht.

## Jagd- und Listspinne: Zwei charakteristische Spinnenarten

Mit der Gerandeten Jagdspinne und der Listspinne kommen in den Mäusern zwei besonders faszinierende Vertreterinnen der Spinnentiere vor.

Beide zählen zur Familie der Raubspinnen und werden manchmal fälschlicher Weise für ein und dieselbe Art gehalten, obwohl sie anhand ihrer Körperfärbung leicht voneinander unterschieden werden können: So weist die dunkel gefärbte Gerandete Jagdspinne je einen markanten, weißen Längsstreifen an ihren Körperflanken auf, während die hellbraun gefärbte Listspinne einen schmalen, hellen Längsstreifen auf ihrem Vorderleib trägt.



Ihren Namen hat die Listspinne übrigens dank ihres ausgeklügelten Paarungsrituals, bei dem das Männchen dem Weibchen ein Brautgeschenk in Form eines eingesponnenen Beuteinsekts überreicht. Das Weibchen beginnt sodann am Geschenk zu fressen, während das Männchen die Paarung vollzieht. Eine durchaus sinnvolle List von Seiten des Männchens, das so sicher geht, dass es nicht selbst vom Weibchen verspeist wird.

Im Wasenmoos lässt sich die Listspinne mit ein bisschen Glück zwischen den Blättern der Sauergräser beobachten, wo sie in ihrer charakteristischen Körperhaltung mit parallel aneinander gelegten Beinen auf Beute lauert. Die Gerandete Jagdspinne kann hingegen auf der Wasseroberfläche beobachtet werden, wo sie sich von der Oberflächenspannung des Wassers tragen lässt und nach Insekten und Kaulquappen jagt.

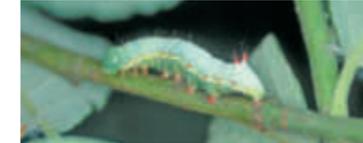


## Birken: Pioniere im Moor

Birken sind die Pionierpflanzen unter den Bäumen. Bei der natürlichen Bewaldung freier Flächen sind sie oft die erste Baumart, die Fuß fasst.

Im Wasenmoos eroberten Hänge- und Moorbirken die durch den historischen Torfstich gestörten Stellen, in Folge traten auch Erlen und Fichten hinzu. So entstand als sekundäre Pflanzengemeinschaft ein lichter Moorwald, der heute einen ökologisch bedeutsamen Lebensraum bildet.

Die Moorbirke ist übrigens vorwiegend im nördlichen Moorbereich zu finden, während im südlichen Bereich die Hängebirke dominiert.



Der interessierte Laie kann die beiden Birkenarten außer an der charakteristischen Wuchsform (hängende Zweigenden bei der Hängebirke, aufrechte bei der Moorbirke) am leichtesten an der Blattform unterscheiden: Hängebirke 3-eckig rautenförmig, lang zugespitzt. Moorbirke ei-rautenförmig und kürzer zugespitzt. Aber Vorsicht: Es gibt auch Bastarde zwischen beiden Arten!

Birken spielen als Futterpflanzen für Schmetterlingsraupen eine große Rolle. So besucht etwa auch die Raupe des Kamelspinners gerne diesen Laubbaum.

Der nachtaktive Falter ist relativ unscheinbar und trägt im Brustabschnitt einen Haarschopf, der an einen Kamelhöcker erinnert. Seine Raupe lässt sich anhand von zwei roten Rückenhöckern leicht bestimmen.

Zu den charakteristischen Pflanzenarten der Mäuser am Pass Thurn, vor allem der Latschen-Hochmoore, gehört auch die Zwergbirke. Im hohen Norden weit verbreitet, tritt dieser bis etwa 70 cm hohe Kleinstrauch mit seinen kleinen runden Blättern im alpinen Raum nur an wenigen Stellen auf.

